

Scheunpflug, Annette

Christel Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Grundriss der Pädagogik/Erziehungswissenschaft, Band 34, Stuttgart: Kohlhammer, 2008. [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 33 (2010) 1, S. 43-44



Quellenangabe/ Reference:

Scheunpflug, Annette: Christel Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Grundriss der Pädagogik/Erziehungswissenschaft, Band 34, Stuttgart: Kohlhammer, 2008. [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 33 (2010) 1, S. 43-44 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-97189 - DOI: 10.25656/01:9718

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-97189>

<https://doi.org/10.25656/01:9718>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

1'10

Interkulturalität und Schule

- Interkulturalität und Kompetenz in pädagogischen Institutionen
- Die Einstellung Jugendlicher zur Globalisierung und der Einfluss interkultureller Kontakte
- Gesundheitsförderung im interkulturellen Schulsetting
- Das Kinderheim Bellin für namibische Flüchtlingskinder
- Begabung, Kultur und Schule



In diesem Heft geht es um die soziale Dimension der Globalisierung und die damit verbundenen Lernherausforderungen sowie um Fragen von Interkulturalität, die Beziehung zu sich selbst und zu anderen. Im Fokus steht dabei v.a. der Lernbereich Schule.

Kerstin Göbel stellt Konzepte der Akkulturationsforschung und Konzepte interkultureller Kompetenz vor und analysiert deren Passung auf den schulischen Kontext. Danach diskutiert sie die Notwendigkeit eines schulischen Konzepts zum interkulturellen Handeln.

Rainer Uphues widmet sich der Frage, welche Einflüsse interkulturelle Kontakte auf die Einstellung Jugendlicher zu globalen Zusammenhängen haben. Er stellt Ergebnisse seiner empirischen Untersuchung zum Thema dar und analysiert die in dieser Untersuchung deutlich werdenden differenzierten Einstellungen von Jugendlichen. Aus seiner Untersu-

chung ergeben sich Hinweise und didaktisch-methodische Implikationen für eine bewusste Gestaltung interkultureller Kontakte.

Christina Krause und Claude-Hélène Mayer gehen in ihrem Beitrag dem Zusammenspiel von interkulturellem Lernen und Gesundheitserziehung nach. Sie berichten über ihre Erfahrungen in dem Praxisprojekt „Ich und Ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung“. Die Autorinnen machen deutlich, welche Rolle die Gesundheitsförderung als Beitrag zu einer globalen Gerechtigkeit spielen kann und plädieren für eine vermehrte Beachtung dieses Ansatzes.

Während sich diese Beiträge um Fragen von Interkulturalität im Kontext des Globalen Lernens drehen, wird im Beitrag von Susanne Timm das Thema aus einer historischen und eher vergleichenden Perspektive am Beispiel der „Solidaritätsarbeit“ der DDR mit Namibia und Mosambik aufgegriffen. Mit ihrer Analyse der Dokumente aus dem Partei-

und Staatsapparat der DDR kann sie nicht nur Aspekte der Entwicklungszusammenarbeit der DDR rekonstruieren, sondern darüber hinaus auch die Schwierigkeiten in der Konzeptionierung interkultureller pädagogischer Situationen der DDR nachzeichnen.

Im Kontext von Migration wird die Aufmerksamkeit häufig auf die zu schlechten Schulleistungen von Kindern mit Migrationshintergrund gerichtet. Margit Stamm beleuchtet in ihrem Artikel den hingegen häufig übersehenen Zusammenhang zwischen kultureller Herkunft, Leistungsexzellenz und Hochbegabung. Sie fordert einen Perspektivewandel im Verständnis der Interaktion von Begabung, Kultur und Schule.

*Eine erkenntnisreiche Lektüre wünschen
Claudia Bergmüller, Annette Scheunpflug
und Sarah Lange*

Nürnberg, im Februar 2010

Impressum

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:

Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift:

ZEP-Redaktion, Allg. Erziehungswissenschaft I,
EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag:

Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555,
48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:

Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Susanne Höck, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheid, Bernd Overwien, Georg-Friedrich Pfäfflin, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Klaus-Jürgen Tillmann, Susanne Timm

Technische Redaktion:

Claudia Bergmüller (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange/Alexandra Burger (Rezensionen, Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: © Jose Manuel Gelpi, www.fotolia.com

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,-, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

1'10

- | | | |
|---------|----|---|
| Themen | 4 | Kerstin Göbel
Interkulturalität und Kompetenz in pädagogischen Institutionen |
| | 7 | Rainer Uphues
Die Einstellung Jugendlicher zur Globalisierung und der Einfluss interkultureller Kontakte |
| | 12 | Christina Krause/Claude-Hélène Mayer
Gesundheitsförderung im interkulturellen Schulsetting |
| | 18 | Susanne Timm
Das Kinderheim Bellin für namibische Flüchtlingskinder 1979-1990 – ein interkulturelles Ausnahmeprojekt in der DDR |
| | 25 | Margit Stamm
Begabung, Kultur und Schule |
| Porträt | 34 | Globales Lernen in Bayern |
| VENRO | 36 | Neue Partei an der Spitze des BMZ/Agenda Inlandsarbeit 2010/
UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung |
| VIE | 37 | Migration und Medien/Deutschtürkische Lebenswelten/
Global – lokal – egal?/Mobilität, Migration und Schule |
| | 40 | Rezensionen |
| | 46 | Informationen |

bisherigen Entwicklung extrapoliert. Demnach sieht es so aus: Das Durchschnittsalter der Cola-Trinker in Deutschland im Jahre 2050 wird 68 Jahre betragen, Die Bevölkerungszahl von 82,1 Mio. (2008) auf 36,9 Mio. zurückgehen, 34,7 % davon werden älter als 60 Jahre sein. Im Jahre 2050 wird es keinen Kabeljaufrisch, keinen Kinobesucher, kein SPD-Mitglied und keinen TV-Nutzer mehr geben. Schöne Aussichten!

Asit Datta

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein/Diakonie-Diakonisches Werk Schleswig-Holstein (Hg.): Nord-Süd-Schulpartnerschaft – wie geht das? Eine Orientierungshilfe. Kiel 2007 (2. erweiterte Aufl.; mit Unterstützung von InWEnt), 78 S., kostenlose Bestellung: frauke.hitzing@mlur.landsh.de.

Ulrich Nitschke und Hannes Siege sprechen in ihrem Vorwort zur überarbeiteten Fassung der Broschüre eine der zentralen Herausforderungen des Themenbereiches an – die Spannung zwischen Partnerschaft und Patenschaft, die in der ersten Fassung zu kurz kam und in der die unterschiedlichen Erwartungen im Norden und Süden deutlich werden. Bedauerlicherweise wird die damit pointiert vorgetragene Anfrage der InWEnt-Vertreter im weiteren Verlauf kaum berücksichtigt – die Perspektive der potentiellen Partner/-innen im Süden kommt quasi nicht vor.

Was ist neu? Neben den bekannten sieben Bausteinen zur Gestaltung von Nord-Süd-Schulpartnerschaften „auf gleicher Augenhöhe“ (S. 9) werden auf 44 zusätzlichen Seiten Anregungen für Planspiele angeboten, mit denen Schulpartnerschaften vorbereitet werden sollen (im Suchprozess einer Partnerschaft und bei bereits bestehenden Partnerschaften). Auch findet man hier Informationen und ausgewählte Bilder als ‚klassisch‘ angenommener Partnerländer – Indien, Tansania, Senegal, Sri Lanka, Nicaragua. Mit dem Motto ‚Land XYZ – Land und Leute‘ wird jeweils ein einseitiger, lexikonartiger Text überschrieben. Bei dieser Kürze bleiben manche Fakten auf der Strecke. Weitere Informationen aus konkreten Partnerschaften runden das Ganze ab.

Die Reduktion eines Landes wie Indien auf einer Textseite gleicht bereits der Quadratur des Kreises und es stellt sich die Frage, für wen die Informationen mit welchem Ziel ausgewählt wurden. Mehr als deutlich wird die in der gesamten Handreichung vorhandene Diskrepanz von Anspruch und Wirklichkeit bei der Auseinandersetzung mit dem Kulturbegriff. Dort heißt es: „Im Folgenden werden anhand von Beispielgeschichten aus Afrika mögliche Unterschiede zwischen europäischer und tansanischer Kultur beschrieben. Die Beschreibungen sprechen der Einfachheit halber von ‚den Afrikanern‘ und ‚den Europäern‘, wobei dies jedoch nur Tendenzen innerhalb der Kulturen darstellt“ (S. 67). Wer braucht diese Differenzen, mit denen vor allem Stereotypisierungen bedient werden? Was können sie für Partnerschaften auf gleicher Augenhöhe beitragen?

Der Diskurs der interkulturellen Pädagogik und des Globalen Lernens ist weiter, als die Broschüre vermuten lässt. Und es gibt mittlerweile eine ansehnliche Zahl reflektierter Publikationen und Materialien, von denen sich diese Publikation hätte anregen lassen können. Aus meiner aktiven Zeit als Lehrer weiß ich, dass kurze und präzise Handreichungen hilfreich

für die Bewältigung des Schulalltags sind, weil oft gar nicht genug Zeit bleibt, alle Themen bis ins Letzte vorzubereiten und zu reflektieren. Gleichwohl: Auch in der überarbeiteten Fassung der Broschüre wird deutlich, dass zwischen dem berechtigten Anspruch von Lehrenden und der annehmbaren Reduktion von Komplexität ein großer Unterschied klafft, der insbesondere im Falle des Themas Partnerschaft mehr Tiefe braucht. Es wäre wünschenswert, dies bei einer möglichen weiteren Überarbeitung zu bedenken.

Gregor Lang-Wojtasik

Christel Adick: Vergleichende Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Grundriss der Pädagogik/Erziehungswissenschaft, Band 34, Stuttgart: Kohlhammer, 2008. ISBN 978-3-17-018858-7, 19 €.

In der renommierten Reihe „Grundriss der Pädagogik/Erziehungswissenschaft“ ist nun auch ein Band zur „Vergleichenden Erziehungswissenschaft“ erschienen. Für die in den letzten Jahren einerseits an Kontur verlierende, andererseits aber angesichts der Globalisierung an Bedeutung gewinnende Disziplin der Vergleichenden Erziehungswissenschaft ist es wichtig, sich ihrer eigenen Grundlagen immer wieder zu vergewissern, sie entsprechend den empirischen wie theoretischen Anforderungen weiterzuentwickeln und an die folgenden Generationen an Studierenden weiterzugeben. Für all dieses bietet dieser von Christel Adick erarbeitete Band eine hervorragende Grundlage.

Die Autorin gliedert ihre Einführung in die Vergleichende Erziehungswissenschaft in sechs Schritte. Zunächst wird unter der Fragestellung „Was ist Vergleichende Erziehungswissenschaft“ die Disziplin in ihren historischen Wurzeln und in ihren akademischen Organisationen vorgestellt als auch das Fachgebiet umrissen und damit das Thema expliziert. Im zweiten Schritt wird die Gegenstandsstruktur der Vergleichenden Erziehungswissenschaft dargestellt. Mit Rückgriff auf allgemeine erziehungswissenschaftliche Fragen von Theorie- und Wissensformen wird der der Einführung zugrundeliegende Ordnungs- und Begründungszusammenhang entwickelt, indem die Verfasserin zwischen Alltagswissen, Regelwissen und Modelle, wissenschaftlichem Wissen und metatheoretischer Reflexion unterscheidet. Damit wird die Struktur dieser Einführung selber reflexiv und damit explizit. Die hier zum Ausdruck kommende Sorgfalt und Reflexivität der Verfasserin unterscheidet den Band wohlthuend von anderen Einführungen, da damit das Problem vieler Einführungen, eine nicht mehr hinterfragbare Ordnung des Wissens zu präsentieren, elegant gelöst wird. Entsprechend ist das dritte Kapitel dem Alltagswissen in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft gewidmet. Neben begrifflicher Klärungen geht es um den „Bericht als Wissensform mit implizitem Vergleich“. Als ein Beispiel aus der Alltagspraxis werden die KMK-Empfehlungen für die „internationale Erziehung“ dargestellt und aktuelle bildungspolitische Diskurse referiert und im Hinblick auf ihre impliziten Alltagsroutinen analysiert. Im vierten Kapitel werden Regelwissen und Modelle in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft thematisiert. In der pädagogischen Literatur sind diese in der Regel als konzeptionelle Diskurse zusammengefasst (wie der Vergleichenden Pädagogik, der Internationalen Reformpäd-

agogik, als vergleichende Forschungsstrategien etc.). Diese Kondensate wissenschaftlicher Diskurse sind vor allem für die Vermittlung von Professionswissen aufgrund ihrer Orientierungskraft als auch aufgrund ihrer Bedeutung zur Programmentwicklung in internationalen Organisationen von Bedeutung. Entsprechend der im zweiten Kapitel vorgestellten Ordnung dieser Einführung geht es im fünften Kapitel um das wissenschaftliche Wissen in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Zentral für die Vergleichende Erziehungswissenschaft ist die Logik des Vergleichs, die ausführlich theoretische als auch im Hinblick auf Untersuchungsdesigns dargestellt wird. Zudem wird die Bezugsproblematik Vergleichender Erziehungswissenschaft im Hinblick auf die „Auflösung des Nationalen“ und die Bedeutung von Internationalität, Transkulturalität und Interkulturalität dargestellt. Damit wird auch die Notwendigkeit eines Theoriebezugs vergleichender Forschung als auch die Probleme der Auswahl und des Zuschnitts eines solchen Theoriebezugs thematisiert. Im sechsten Kapitel werden diese Probleme dann metatheoretisch gerahmt und in einem Klassifikationsschema für den Theorienvergleich zusammengestellt. Adick stellt die Weltsystem-Theorie (Wallerstein), die Weltkultur-Theorie (Meyer) und die Theorie der Weltgesellschaft (Luhmann) vor und diskutiert deren jeweils spezifische Auflösungsstärke. Ein Ausblick zu den Berufsperspektiven in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft sowie ein Überblick über die Vielfalt der Zeitschriften, Handbücher und Buchreihen beschließen den Band.

Mit diesem Band wird damit nicht nur ein hervorragender Überblick über die wichtigsten Bereiche der Vergleichenden Pädagogik gegeben, sondern darüber hinaus auch eine theoretische Orientierung gegeben, die für die Arbeit mit Studierenden und den Überblick über die Vergleichende Erziehungswissenschaft von großem Wert ist. Zudem ermöglicht der Band einen schnellen Überblick über die Genese aktueller Diskurslagen und damit die Einordnung eigener Studien in einen größeren Zusammenhang. Dem Band ist große Verbreitung zu wünschen!

Annette Scheunpflug

Beate Schnabel/Mariagrazia Bianchi Schaeffer (Hg.) (2008): Das interkulturelle Klassenzimmer. Potentiale entdecken. Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer. Brandes & Apsel, 172 S., ISBN: 978-86099-203-6, € 14,90.

Seitdem 1996 in den Richtlinien der KMK Anregungen für interkulturelles Lernen als allgemeinerzieherische Zielsetzung für Schule formuliert wurden, sind vermehrt Bestrebungen zu verzeichnen, interkulturelle Initiativen im Unterricht umzusetzen. Den Autorinnen gelingt es, einige dieser Bestrebungen in diesem Buch aufzuzeigen. Das Buch umfasst zehn Aufsätze, die unterschiedliche Perspektiven auf das ‚interkulturelle Klassenzimmer‘ richten, welches in deutschen Schulen schon lange keine Ausnahme mehr ist. Bereits in der Einleitung wird dem Lesenden nahegelegt, eine multikulturell geprägte Schülerschaft weniger als Problempotential und mehr als Lernchance für alle Beteiligten sowie als Ressource zu betrachten.

Den meisten Aufsätzen liegen Forschungsprojekte zu Grunde, deren Ergebnisse und Schlussfolgerungen direkt in praktische Forderungen übergehen. Die Praxisnähe der Autorinnen ist

deutlich zu spüren und durchzieht das Buch wie ein roter Faden. Bezugnehmend auf aktuelle Forschungserkenntnisse, wird der Blick des Lesenden auch für unbewusste Kommunikationsebenen im Klassenzimmer geschärft.

So fokussiert Beate Schnabel bspw. die Bedeutung paraverbalen Mitteilens, die v.a. Auswirkungen auf die Beziehungsebene im interkulturellen Klassenzimmer haben. Die Autorin schlussfolgert aus den vorgenommenen Unterrichtsbeobachtungen Hinweise für Lehrkräfte, um auf das Entstehen einer sozialen Gruppengemeinschaft unterstützend einzuwirken und auch um Schülerinnen und Schülern mit nicht-deutschem kulturellem Wissen Anerkennung entgegen zu bringen.

Des Weiteren beschäftigt sich Bianchi Schaeffer in ihrem Aufsatz mit der prägenden Phase der Adoleszenz. Die qualitativen Ergebnisse eines Vergleichs der Adoleszenz von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund verdeutlichen die oftmals unterschätzte Rolle, die Schule in dieser Phase spielen kann.

Dagegen wendet Kustor-Hüttel ihren Blick auf fördernde Aspekte, die zu erfolgreichen Bildungsbiographien von Mädchen mit Migrationshintergrund führten, die sich ihren Weg entgegen ihrer statistisch wenig hoffnungsvollen Ausgangslage bahnten. Dabei geht Sie der spannenden Frage nach, welche Faktoren für Schüler/-innen aus Migrantenfamilien für den Aufbau einer resilienten Persönlichkeitsstruktur förderlich sein können.

Maria Ringler widmet ihren Aufsatz der wichtigen aber häufig noch vernachlässigten Ressource der Mehrsprachigkeit in deutschen Klassenzimmern. Sie betont die Notwendigkeit der Lehrerprofessionalisierung im Bereich der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache. Zudem formuliert Sie die Forderung, dass der Sprachkompetenz von Kindern nicht-deutscher Herkunft im Unterricht ein bedeutenderer Stellenwert zugeordnet werden sollte.

Durchgehend wird in diesem Buch das Thema der Kommunikation herausgearbeitet. Sprache kann Menschen entzweien oder verbinden. Wenn wir Kinder mit anderem sprachlichen Hintergrund in unsere Klassengemeinschaften integrieren möchten, muss ein Bewusstsein für alle Kommunikationsebenen vorherrschen – nur dann können selbige auch bewusst eingesetzt werden. Dem Tenor entsprechend werden in dieser Publikation in verständlicher und klarer Sprache einige relevante Praxisanregungen für Lehrkräfte formuliert, die das Erreichen von multikriterialen Zielsetzungen für die Schüler/-innen ihres ‚interkulturellen Klassenzimmers‘ anstreben.

Sarah Lange

Yi-Mei Schwantes (2009): Bin ich Deutsche/r oder Taiwaner/in? Waxmann, ISBN 978-3-8309-2212-4, 168 S., € 24,90.

„Bist du deutsch?“, „Bist du taiwanesisch?“ – auf diese Fragen gibt ein aus einer monokulturellen Familie kommendes Kind in der Regel eine eindeutige Antwort. Einem Kind, das in einer bikulturellen Familie aufgewachsen ist, fällt die Antwort auf eine solche Frage dagegen meistens nicht so leicht. Die kulturelle Identität von deutsch-taiwanesischen Familien ist das Thema der Untersuchung von Yi-Mei Schwantes. Bisher gibt es nur wenige empirische Untersuchungen zum Thema Bikulturalität deutsch-taiwanesischer Familien, von daher durfte man auf die hier vorliegende Untersuchung gespannt sein. Analysiert werden der Wandel der kulturellen Identität des ausländischen Eltern-